

Ausstellungen / Expositions SVk 04/2011

- Baden **Schweizer Kindermuseum (www.kindermuseum.ch; Di-Sa 14-17, So 10-17)**
Am Anfang ... elementares Lernen bis 31.12.
Jedes Kind muss die Welt für sich neu entdecken ... Im ersten Lebensjahrzehnt installiert es seine «Apparatur», um die Welt wahrzunehmen, um sie für sich zu ordnen, um sich in ihr bewegen und sich in ihr behaupten zu können. Schauen, Hören, Tasten, Riechen, Schmecken wollen erlernt und die Informationen wollen ausgewertet werden. Das Gehirn, die Zentrale der Persönlichkeit, schafft die Grundlagen für das Weltverständnis des Kindes. Die Ausstellung erklärt die Sinne und ihre Möglichkeiten, dokumentiert beiläufiges und planmässiges Lernen und zeigt Spiel- und Lehrmittel.
- Weihnachten in Österreich mit Blick auf Wien** bis 6.1.
Die Weihnachtsausstellungen über Bräuche aus einem andern Land sind im Kindermuseum zur Tradition geworden. Diesmal öffnet sich das Fenster nach Osten.
Weihnachten ist in Österreich eine besonders festliche Zeit. Stadt und Land funkeln abends im bunten Lichterschmuck. Weihnachtsmärkte verströmen ihren Duft. Neben der Betriebsamkeit gehören auch stille Einkehr und das Erlebnis der in Österreich allgegenwärtigen Musik zur besonderen Stimmung dieser Tage. Ein paar ausgewählte Themen geben Einblick in eine vielfältige Weihnachtstradition.
- Faszination**
Buch – Du öffnest ein Buch, das Buch öffnet dich bis 1.4.
Welchen Zauber üben Bücher aus und welche kulturelle Bedeutung aus historischer wie aktueller Sicht haben sie inne? Die Zukunft des Buchs – das gedruckte Wort, mit seiner Digitalisierung konfrontiert, auch in der Welt des Kindes – ist ein Thema in der heutigen Gesellschaft. Die Ausstellung thematisiert die Entwicklungsgeschichte, die Herstellung, die Erscheinungsformen sowie die Lesegewohnheiten und die Zukunft des Buchs. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf Bücher gelegt, die Geschichte schrieben und die Welt veränderten; dazu gehören auch Kinderbücher. Eine Fülle von unvorstellbaren Buchobjekten – Bücher, die keine sind – bringen den Besucher zum Staunen und Schmunzeln.
- Basel **Jüdisches Museum (www.juedisches-museum.ch; Mo/Mi 14-17, So 11-17)**
Am Übergang – Bar und Bat Mizwa. Wie werden jüdische Kinder und Jugendliche erwachsen? bis 30.4.
Zum Leben gehören Übergänge. Religionen und Gesellschaften markieren diese durch Übergangsrituale wie Firmung und Konfirmation sowie spezielle Feiern und Gottesdienste zum Abschluss der obligatorischen Schulzeit. Das Judentum begeht den Übergang von der Kindheit zur Erwachsenenwelt mit einem grossen Fest: Bar Mizwa und Bat Mizwa.
Der Begriff heisst übersetzt «Sohn des Gebots» und «Tochter des Gebots». Es bedeutet, dass nach jüdischem Religionsgesetz Knaben mit 13, Mädchen bereits mit 12 Jahren mündig werden. Sie gelten als erwachsen und sind nun verpflichtet, die vielen Gebote und Verbote, die das Judentum prägen, zu befolgen. Die Jugendlichen sind: Bar Mizwa und Bat Mizwa.
Die Sonderausstellung im Jüdischen Museum der Schweiz stellt dieses Ereignis in den Mittelpunkt. Gezeigt wird nicht nur ein historischer Überblick, sondern auch der Wandel der Rolle von Mann und Frau. Im Zentrum steht das heutige Brauchtum der Juden in der Schweiz. Und natürlich dürfen die Jugendlichen selber nicht fehlen! In der Ausstellung kommen mittels multimedialer Technik die «HauptdarstellerInnen» zu Wort: sie erzählen von ihren Gedanken, Wünschen und Zukunftsplänen vor und nach ihrer Bar Mizwa oder Bat Mizwa, dem Fest, das gleichzeitig Höhepunkt und Abschluss einer jüdischen Kindheit ist.
- Basel **Museum der Kulturen (www.mkb.ch; Di-So 10-17)**
Buon Natale! Kleine Welten in der italienischen Weihnachtskrippe bis 8.1.
Bei den Weihnachtskrippen aus dem mediterranen Raum ist die Darstellung einer detailreichen, lebensnahen Strassen- und Markt-szenerie genauso wichtig wie die Darstellung der eigentlichen Weihnachtsgeschichte. Die aus Ton gebrannten Bauern und Handwerker, Gaukler und Polizisten, Marktschreier und Hausfrauen gehören ebenso zur Weihnachtskrippe wie die jubelnden Engel, die Hirten und die Heiligen Drei Könige.
Gezeigt werden Weihnachtskrippen, Einzelfiguren und Figurengruppen, wie sie noch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in kleineren Handwerks- und Familienbetrieben hergestellt wurden.
- EigenSinn – Inspirierende Aspekte der Ethnologie**
Eine Seekarte, eine Schattenspielfigur, ein Maskenkostüm, Fotografien von Internet-Communities – was haben diese Dinge miteinander zu tun? Jedes ethnologische Objekt hat einen eigenen Sinn. Es genügt sich selbst und lässt sich auch durch eine Inszenierung nicht vollständig vereinnahmen. Diesen EigenSinn zu erschliessen und zu geniessen, ist Inspiration pur. Die Ausstellungen als Ausdruck musealen EigenSinns wollen unsere Sinne anregen – zum Geniessen, Erleben, Staunen, Nachdenken und bestenfalls zum Erkennen.
- On Stage – Die Kunst der Pekingoper** 26.2.
Die Pekingoper kombiniert Gesang, gesprochene Parts, Schauspiel und Pantomime mit Kampfkunst, Akrobatik und Tanz. Sie ist formal, stilistisch und symbolisch codiert: Jedem Kostüm, jeder Gesichtsmaske, jeder Mimik, Gestik, Bewegung und Farbe sind besondere Bedeutungen zugeordnet. Dadurch werden Inhalts- und Vorführebene ebenbürtig. Im Dachgeschoss des Museums werden Exponate aus den verschiedenen Bereichen der Pekingoper gezeigt.
Eine audiovisuelle Station mit Musik-, Gesangs- und Bewegungseinspielungen ermöglicht eine Annäherung an die für westliche Augen und Ohren fremd anmutenden Klänge und Körpergesten. Spielerisch erschliessen sich nach und nach die geheimnisvollen Kodierungs- und Transformationsmedien.

- Basel **Museum der Kulturen (www.mkb.ch; Di-So 10-17)** **Chinatown** **bis 6.5.**
 Die als «Chinesenstadt» bezeichneten Stadtviertel ausserhalb des Reichs der Mitte sind Lebensraum einer heterogenen Einwanderergemeinschaft, vornehmlich aus China.
 Von Aussenstehenden wird eine Chinatown oft als schwer durchdringbarer Ort wahrgenommen, an dessen Grenzen sich unterschiedliche Phantasien und Zuschreibungen widerspiegeln.
 Das Wechselspiel zwischen Innen- und Aussensicht zieht sich durch die gesamte Ausstellung. Die Chinesin in dritter Generation, der Tourist, der ankommende Immigrant – sie reflektieren von ungleichen Standpunkten aus das Phänomen Chinatown. Die Frage der Zugehörigkeit und der Identitätsfindung steht im Vordergrund der Ausstellung.
- Bern **Historisches Museum (www.bhm.ch; Mo-Fr 8-19, Sa 8-12)** **Mord und Totschlag. Eine Ausstellung über das Leben** **bis 1.7.**
 Sei es in den Medien, in Spielfilmen oder in der Literatur – immer wieder sind wir mit realen und erfundenen Beschreibungen von Kapitalverbrechen konfrontiert, welche uns Tabu- und Grenzbereiche menschlichen Handelns vor Augen führen. Einerseits befriedigen diese Geschichten eine weit verbreitete Sensationsgier. Andererseits fordern sie zu einem gesellschaftlichen Diskurs über den Umgang mit Mördern und Totschlägern sowie über die Ursachen der Verbrechen heraus.
 Das Historische Museum Bern leistet mit der Ausstellung einen gewichtigen Beitrag dazu. Es handelt sich dabei um eine lebensbejahende Schau: Sie regt dazu an, sich mit dem Wert des Lebens auseinander zu setzen. Die Ausstellung geht von der Gegenwart, vom Hier und Jetzt, aus und beleuchtet das Phänomen Gewaltverbrechen in seiner historischen und aktuellen Dimension. Der Besucher wird während des Rundgangs mit seiner eigenen Schaulust konfrontiert und auf relevante moralphilosophische Fragen aufmerksam gemacht.
- Bern **Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; Di-So 10-17)** **Warnung: Kommunizieren gefährdet.**
 Stapelweise Werbung im Briefkasten, hunderte von E-Mails täglich, Handyterror im Zug und im Bus, pausenloses Gezwitscher in sozialen Netzwerken, abertausende von Websites im World Wide Web. Kein Wunder, macht sich Überforderung breit, fühlen wir uns ausgelaugt, gestresst, genervt. Wie gross ist die Angst, etwas zu verpassen? Wie stark belastet es uns, immer erreichbar sein zu müssen? Wann verwandelt sich das grenzenlose Kommunikationsangebot in eine Flut, die nicht mehr zu bewältigen ist?
 Kommunikation ist grundsätzlich etwas Positives. Sie ist lebenswichtig, so wie Essen und Trinken. Nur – wenn wir zu viel oder zu einseitig essen, leidet unsere Gesundheit. Genau dasselbe gilt beim Kommunizieren: allzu viel ist ungesund. Ausgewogene Kommunikation hingegen fördert das Wohlbefinden – und macht Spass.
 Doch wie kommuniziert man ausgewogen? Wie können wir ein sinnvolles, zielorientiertes Kommunikationsverhalten entwickeln, das unseren individuellen Bedürfnissen entspricht? Wie sollen wir uns verhalten, damit unsere Kommunikation für andere nicht zur unnötigen Belastung wird?
- Biel **Museum Neuhaus (www.mn-biel.ch; Di-So 11-17, Mi 11-19)** **Schatten** **bis 26.2.**
 Unser Schatten ist bei sonnigem Wetter unser täglicher Begleiter: Manchmal verfolgt er uns unablässig, manchmal schreitet er unaufhaltsam voran. Die Ausstellung im Museum Neuhaus Biel setzt sich mit einem ganz alltäglichen Phänomen auseinander. Aber ist man sich der vielfältigen Bedeutung, Funktion und Symbolik des Schattens auch immer bewusst? Für die Entwicklung der Malerei ist das Spiel von Licht und Schatten beispielsweise von grösster Bedeutung, denn der Schatten bewirkt in einem Bild den Eindruck der Tiefe. Dank dem Schattenriss konnten Porträts in der Form von Silhouetten angefertigt werden. Der Schatten der Sonnenuhr zeigt uns die genaue Zeit an. Film und Literatur spielen gerne mit der oft Furcht erregenden und unheimlichen Symbolik des Schattens. Man steht zwar nicht gerne im Schatten eines andern, aber der erquickende Schatten wird gerne aufgesucht, und manchmal trägt man diesen in Form eines Sonnenschirms auch mit sich herum. Grosses Vergnügen bereiten uns Schattenbilder, wenn sie sich auf einer Leinwand bewegen und uns lustige Geschichten erzählen. Der Schatten gab aber auch Anlass zu höchst grundsätzlichen Fragen: Der griechische Philosoph Plato stellte am Beispiel von Schattenbildern die Frage, ob das, was wir sehen, auch immer die Realität ist. Unterschiedlichste Facetten des Schattens werden in der Ausstellung thematisiert. Sie lädt Sie mit verschiedenen interaktiven Stationen ein, sich mit dem vielfältigen Phänomen des Schattens auseinanderzusetzen.
- Chur **Rätisches Museum (www.raetischesmuseum.gr.ch; Di-So 10-17)** **«Cheese!» Fotos von Menschen aus Graubünden** **bis 18.3.**
 Wie stellen sich Menschen auf Fotografien dar? In welcher Pose arrangierte sie der Fotograf im Atelier? Geben sich die Menschen im privaten Familienalbum lockerer? Und wie kommen Mann und Frau im Zeitalter der digitalen Fotografie möglichst cool rüber? Die Ausstellung im Rätischen Museum zeigt Aufnahmen von Menschen aus etwa 150 Jahren. Immer handelt es sich um Aufnahmen von Personen, die wussten, dass sie fotografiert wurden (also um mehr oder weniger inszenierte Aufnahmen) – nicht um Reportage-Aufnahmen und auch nicht um Fotografien mit einem künstlerischen Anspruch.
 Die Fotografien von Menschen sind einem geschichtlichen Wandel unterworfen, der von sozialen Bedürfnissen, fototechnischen und ökonomischen Bedingungen abhängt. Die Menschen der Belle Epoque (etwa 1880 bis 1914) haben andere Vorstellungen darüber, wie sie sich auf Fotografien zeigen wollen, als wir. Und heute hat die jüngere Generation andere Vorstellungen als die ältere.
 Das Rätische Museum zeigt in «Cheese!» eine Zusammenstellung von Aufnahmen, wie sie nur selten in Museen zu sehen ist. Dieser originelle Ansatz eröffnet ungewohnte und neue Sichtweisen nicht nur auf die Vergangenheit.

- Genf **MEG Conches (www.ville-ge.ch/meg/expo19.php; ma-di 10-17)**
La saveur des arts. De l'Inde moghole à Bollywood **au 18.3.**
 Un choix d'objets et de documents exceptionnels nourrit cette exposition qui aborde la relation étroite entre musique, peinture et cinéma dans la culture de l'Inde du Nord. Il en résulte un foisonnement de formes et de styles qui attestent la vitalité d'une culture en constante métamorphose.
 L'Inde classique a produit de nombreux traités d'esthétique. On y rencontre souvent la théorie dite des neuf saveurs (nava rasa), génératrices d'émotions qui seraient inhérentes à toute expression artistique. C'est dans le contexte de l'Empire moghol, du XVI^e au XIX^e siècle, que les peintres et les musiciens de cour ont développé les applications les plus raffinées de cette théorie, comme en témoignent les miniatures et les instruments présentés dans la première partie de l'exposition. En retrouve-t-on des équivalents dans les traditions populaires de l'Inde rurale ou les productions récentes du cinéma indien? Le visiteur pourra s'en faire une idée, en découvrant dans la deuxième section les peintures «chantées» par les femmes dans les villages du Bengale, et finalement en se plongeant dans l'atmosphère résolument contemporaine des studios de Bollywood.
 Par une approche originale, intégrant de nombreux dispositifs audiovisuels, l'exposition fait largement appel aux sens. À travers son riche contenu, elle invite le visiteur à goûter aux multiples saveurs des arts de l'Inde.
- Hauterive **Musée Laténium (www.latenium.ch; ma-di 10-17)**
L'âge du Faux **au 8.1.**
 Les objets archéologiques, c'est la vérité qu'on peut toucher et qui nous parle du passé. Mais le passé suscite aussi la convoitise de faussaires ingénieux... Entièrement conçue par l'équipe du Laténium avec des pièces prestigieuses ou méconnues provenant de collections privées et de nombreux musées suisses et étrangers, l'exposition invite à distinguer l'authentique de la contrefaçon. L'exposition montre que le faux est aussi instructif: il révèle les espoirs, les croyances et les rêves des archéologues. On voit même que le faux n'est jamais tout à fait faux, et que ce qu'on croyait authentique n'est jamais entièrement vrai... En fait, le faux révèle l'histoire des mensonges et des illusions des nos ancêtres, depuis les origines de l'humanité.
- Lausanne **Mudac (www.mudac.ch; ma-di 11-18)**
PLAYMOBIL Fab. **au 12.2.**
 PLAYMOBIL Fab. est la première exposition suisse de la célèbre marque de jouet allemande. Transformées en usine, les salles du mudac permettent de comprendre comment cette figurine de 7,5 cm a su conquérir le monde et coloniser les chambres d'enfants depuis plusieurs générations.
 Riche de plus de 5'000 figurines l'exposition relate toutes les étapes de conception et de fabrication du jouet depuis son apparition en 1974.
 Des dessins d'enfants envoyés spontanément au siège de l'entreprise, à l'élaboration du produit par un département d'ingénieurs et de designers, jusqu'aux divers stades de production et conditionnement, la présentation se veut la démonstration d'un design inventif et ingénieux, au graphisme et au packaging efficaces.
- Lausanne **Fondation Claude Verdan (www.verdan.ch; ma-ve 12-18, sa-di 11-18)**
PEAU **au 29.4.**
 Organe le plus étendu, dense et sensible du corps humain, la peau – 2 m², 5kg – est aussi un marqueur essentiel de notre identité, un lieu de mémoire qui nous raconte et se donne à déchiffrer. Un parcours immersif et interactif propose au visiteur d'explorer les signes parsemés sur sa propre peau: grains de beauté, cicatrices, tatouages, ..., constituent une sorte de biographie et un véritable miroir social.
- Lugano-Castagnola **Museo delle culture (www.mcl.lugano.ch; Di-So 10-18)**
Sapuyung. Cappelli cerimoniali del Borneo **al 26.2.**
 Quale esito di una lunga ricerca sul campo condotta dal Museo delle Culture, l'esposizione temporanea presenterà per la prima volta al mondo una selezione di cappelli cerimoniali dei Dayak del Borneo. Decorati con una ricca iconografia raffigurante la divinità del mondo celeste e la flora della foresta pluviale, i copricapi sono impiegati a protezione dell'anima e per molteplici fini rituali. In esposizione saranno esibiti anche rari oggetti liturgici dei sacerdoti e grandi pali scolpiti raffiguranti antenati e divinità, che insieme ai cappelli presenteranno i contesti e i significati di un'antica tradizione tramandata oralmente di generazione in generazione.
- Luzern **Historisches Museum (www.historischesmuseum.lu.ch; Di-So 10-17)**
Rüstungen. Eine Sonderausstellung über die zweite Haut **bis 4.3.**
 Rüstungen sind Schutzbekleidungen. Aber nicht nur die zur Ausführung von gefährlichen Arbeiten getragenen Schutzbekleidungen dienen als Schutz. Auch ganz normale Kleider können Schutzbekleidungen sein: der dunkle Anzug des Bankiers, das Deux-pièce der Juristin. Immer steht die Rüstung zwischen dem Menschen darin und seinem Gegenüber, wo sie Reaktionen auslöst. Die Ausstellung zeigt viele Varianten von «Rüstungen»: Spektakuläre Schutzbekleidungen aus Beruf und Sport, Lifestyle Rüstungen wie Mieder und Mantel, Krawatten, Handschuhe und Sonnenbrillen. Und sie greift die öffentliche Diskussion rund um ethnische und religiöse «Rüstungen» auf, indem sie Kopftücher und Schleier in europäischen und aussereuropäischen Varianten präsentiert.
- Neuchâtel **MEN (www.men.ch; ma-di 10-17)**
What are you doing after the apocalypse? **au 24.6.**
 Tandis que les médias charrient un flot ininterrompu de nouvelles apocalyptiques, l'équipe du MEN invite à se pencher sur la question de l'après, en collaboration avec des artistes et des chercheurs en sciences sociales.
 What are you doing after the apocalypse ? s'installe dans la structure posée par l'exposition Bruits et revient sur la toile de fond de toutes les politiques de sauvegarde et de conservation: les événements dramatiques qui confrontent les sociétés humaines à l'oubli, à la perte et à la disparition.

- Olten** **Archäologisches Museum Kanton Solothurn (www.archaeo-so.ch; Di–Sa 14–17, So 10–17)**
Merkur & Co. **bis 15.4.**
Welche Kulte und Rituale pflegten die Menschen vor 2000 Jahren in den eigenen vier Wänden? An was glaubten sie? Welche Götter fanden Platz im Hausschrein? Was wissen wir von den römischen Oltnerinnen und Oltner? Archäologische Objekte aus verschiedenen Orten der Schweiz geben Antworten und stellen Fragen zur Religion im römischen Haus. Und heute? Moderne Exponate aus heutigen Stuben schaffen den Bezug zur Gegenwart. Private Religiosität – ein zeit- und ortsunabhängiges menschliches Bedürfnis?
- Pfäffikon** **Vögele Kulturzentrum (www.voegelekultur.ch; Mi–So 11–17, Do 11–20)**
Halbzeit – Ein Blick auf die Mitte des Lebens: Gedanken, Träume, Tatsachen **bis 11.3.**
Nicht mehr jung, aber auf gar keinen Fall alt fühlen sich Menschen in der Lebensmitte. Diesem Gefühl will die interdisziplinäre Ausstellung nachgehen und einen Beitrag zur aktuellen Generationendiskussion leisten. Die Frage nach der Halbzeit, der Mitte wird in der Ausstellung immer wieder aufgegriffen und anhand künstlerischen Positionen und soziologischen Modellen diskutiert. Sie beschäftigt sich mit gegenwärtigen Lebensentwürfen der mittleren Generation und zeigt das Spannungsfeld zwischen gesellschaftlich tradierten Leitvorstellungen und persönlichen Präferenzen. Die Themen Schönheit/Gesundheit, Partnerschaft, Soziales Umfeld und Karriere strukturieren die Ausstellung.
- Riehen** **Spielzeugmuseum (www.spielzeugmuseumriehen.ch; Mi–Mo 11–17)**
Tempo, Tempo! Kleine schnelle Autos **bis 22.1.**
Der Rausch der Geschwindigkeit befällt die Autofahrer immer wieder. Solange er auf der Rennstrecke oder im kleinen Format im Kinderzimmer erlebt wird, bleibt das Risiko klein. In der Ausstellung wird die Geschichte der Spielzeug-Autorennbahn vor allem mit Leihgaben des Autorennbahncenter Uzwil erzählt, einzelne Hersteller wie der Pionier Scalectrix, der Dauerbrenner Carrera oder der Mitstreiter Märklin und ihre Produkte werden vorgestellt und die Technik der Rennbahnen und Fahrzeuge wird erläutert. Vor allem aber können hier auch echte Rennen ausgetragen werden und somit wird der Ausstellungsbesuch bestimmt zu einem Vergnügen für Klein und Gross. Die Besucherinnen und Besucher werden gebeten, ihre eigenen Rennautos – englisch «slot-cars» – mitzubringen, sofern sie solche in der Grösse 1:32 oder 1:43 besitzen. Das Museum hält eine Anzahl Rennautos bereit, die nach Hinterlegung eines kleinen Depots benützt werden können.
- Sarnen** **Historisches Museum Obwalden (www.museum-obwalden.ch; Mi–So 14–17)**
Endstation Museum? Eine Auswahl von Neueingängen der letzten Jahre **bis 1.7.**
Mit der Ausstellung «Endstation Museum?» möchte das Museum aufzeigen, wie vielfältig der Sammlungszuwachs der letzten Jahre war. Es soll gleichzeitig ein Dankeschön an all jene sein, die dem Museum ihre Schätze zu treuen Händen übergeben haben, damit sie auch für die Zukunft erhalten bleiben.
- Schaffhausen** **Museum zu Allerheiligen (www.allerheiligen.ch; Di–So 11–17)**
Geschichten durch das Objektiv **bis 22.1.**
Die Lust am Schauen und Entdecken ist Teil unserer Faszination für die Fotografie. Schon früh wurde dieses Medium zur Illustration von Texten verwendet. Fotos fangen nicht nur Blicke und Ereignisse ein, sie prägen auch nachhaltig unsere Erinnerung von Ereignissen und tragen somit zur Konstruktion von Geschichte bei.
Die Ausstellung schöpft aus dem Fundus der Schaffhauser Pressefotografien: Sie zeigt eine repräsentative Auswahl von Schwarzweiss-Fotografien aus den 1960er, 1970er und 1980er Jahren und stellt sie ihren Presstexten gegenüber. Die Bilder stammen aus den Archiven der Fotografen Bruno und Eric Bühler sowie von Max und Sonja Baumann. Im Zentrum der Aufnahmen steht der Mensch, abgelichtet in den unterschiedlichsten Lebenssituationen. Die Motive erzählen Geschichten und ziehen unweigerlich in ihren Bann.
Heilen, Lieben und Morden mit Pflanzen **bis 4.3.**
Pflanzen begleiten die Menschheit seit jeher und nicht nur als Nahrung. Sie waren Gewürz und Arznei, belebten die Liebe, verlängerten oder beendeten irdisches Leben – je nach Pflanzenart, verwendeter Teile und Dosis. Über die Jahrhunderte hat sich ein reicher Schatz an Erfahrung und Wissen über Pflanzen, ihre Heilkräfte und Zubereitungen angesammelt, beispielsweise in den klösterlichen Kräutergärten und -büchern.
Auch heute sind pflanzliche Stoffe aus der medizinischen Versorgung nicht wegzudenken. Sie stehen dabei im kulturellen Kontext zwischen traditioneller Volksheilkunde, Komplementärmedizin und naturwissenschaftlich geprägter Phytotherapie.
Die Sonderausstellung porträtiert ausgewählte Heil-, Gewürz-, Gift-, Liebes- und Zauberpflanzen und spannt dabei den Bogen von der Botanik zur Kulturgeschichte, von der Naturwissenschaft zum Sagenhaften, von der Blüte bis zur Wurzel und vom Teebeutel bis zum Medikament.
- Sitten** **Geschichtsmuseum Schloss Valeria (www.vs.ch; Di–So 11–17)**
Ein europäisches Wallis **bis 8.1.**
Dank seiner Lage am Fusse grosser Alpenpässe wie dem Grosse St. Bernhard und dem Simplon war das Wallis seit jeher Bestandteil der europäischen Kulturgeschichte. Die Ausstellung ist in vier Teile gegliedert und präsentiert Objektgruppen aus den Sammlungsbeständen des Museums, die den überregionalen Austausch besonders gut illustrieren: Von den anthropomorphen Grabstelen, die von den ersten sesshaften Siedlern von Sitten graviert wurden (3000–2200 v. Chr.), über die berühmten Sakristeitrühen der Kirche von Valeria (13. bis 15. Jahrhundert) und die aus fremden Kriegsdiensten zurückgebrachten Kulturgüter (18. Jahrhundert) bis zu Klosterarbeiten der Bernhardinerinnen von Collombey (18. bis 20. Jahrhundert).

- Stans** **Winkelriedhaus (www.nidwaldner-museum.ch; Mi–Fr 14–17 Uhr, Sa/So 11–17)** **bis 26.2.**
Kunst, Kommerz & Heilige
 Zu Ehren des Stanser Malers Melchior Paul von Deschwanden (1811–1881), zeigt das Nidwaldner Museum im Winkelriedhaus eine grosse Retrospektive seines Schaffens, kombiniert mit zeitgenössischer Kunst. Die Ausstellung thematisiert den Erfolg seiner religiösen Bilder und präsentiert noch nie veröffentlichte Skizzen, Porträts und Briefe. Den Besuchern eröffnet sich ein einmaliger Einblick in die Atelierarbeit des Künstlers und stellt demgegenüber die Frage, wie sich das Religiöse bei Gegenwartskünstlern niederschlägt.
- St.Gallen** **Historisches und Völkerkundemuseum (www.hmsg.ch; Di–So 10–17)** **bis 20.05.**
Zeit für Medizin! Einblicke in die St. Galler Medizingeschichte
 Die Begegnung mit der Geschichte eröffnet immer wieder unerwartete Einblicke in den Alltag früherer Zeiten. Die Ausstellung «Zeit für Medizin!» geht den Entwicklungen von der Klostermedizin des frühen Mittelalters über die Anfänge der modernen Medizin bis zu den Erfindungen des 20. Jahrhunderts nach. Unter den Exponaten befinden sich längst vergessene Zeitzeugen, aber auch einzigartige Dokumente, die nur selten zu sehen sind. Der Besucher erhält ein anschauliches Bild der medizinischen Versorgung in Kloster, Stadt und Kanton St.Gallen.
- Ceramica popolare – Das kulturelle Gedächtnis Südtaliens** **bis 26.2.**
 Das Historische und Völkerkundemuseum St.Gallen besitzt eine kleine, aber qualitativ hochstehende Sammlung antiker süditalienischer Keramiken. Ein Teil davon wird nun erstmals der bäuerlichen, aus der gleichen Gegend stammenden Gebrauchskeramik des 19. und 20. Jahrhunderts gegenübergestellt. Interessant ist der Vergleich, da sich viele Formen seit der Antike nahezu unverändert erhalten haben.
 Es sind Ess-, Koch- und Vorratsgefässe, kraftvolle Keramiken für den täglichen Gebrauch. Sie sind Zeugen einer vorindustriellen Gesellschaft, die im Jahreswechsel verschiedene Lebensmittel aufbewahren und konservieren musste.
 Die Gebrauchskeramik gehört zu den ältesten Kulturtechniken. Seit ihren Anfängen folgt sie dem Prinzip der Form als Folge der Funktion. So erstaunt es nicht, dass gerade die künstlerische Avantgarde des 20. Jahrhunderts der traditionellen Gebrauchskunst grosse Beachtung schenkte.
- Urnäsch** **Appenzeller Brauchtummuseum (www.museum-urnaesch.ch; Mo–Sa 9–11.30)** **bis 13.1.**
«gchügelet, gschnitzt ond gmoolet»
 Das Silvesterchlausen ist ein zentraler Teil des an Traditionen reichen Appenzeller Hinterlandes. Mehr als 10 Jahre ist es her, seit das Appenzeller Brauchtummuseum Urnäsch eine Ausstellung zum Thema Silvesterchlausen realisiert hat. In der aktuellen Ausstellung stehen die «Schönen Chläuse» im Zentrum. «gchügelet» steht für das Annäheren der Kunststoffhügel oder Kunststoffperlen, die die Hauben und Hüte zu Tausenden verzieren. Mit «gschnitzt ond gmoolet» sind die meist aus Lindenholz geschnitzten Sujets gemeint, die Szenen aus dem Alltag darstellen.
- Vevey** **Alimentarium (<http://www.alimentarium.ch>; Di–Fr 10–17, Sa/So 10–18)** **au 26.2.**
Tout un Plat! Cuisiner – manger – communiquer
 Le repas est le support idéal de toute communication. Avec Tout un plat!, les échanges verbaux et sociaux qui pimentent un pique-nique, un souper de boîte ou un repas de famille acquièrent une nouvelle saveur. Une exposition conçue par le Musée de la communication de Francfort et spécialement adaptée pour l'Alimentarium.
- Winterthur** **Fotomuseum Winterthur + Fotostiftung Schweiz (www.fotomuseum.ch; Di–So 11–18, Mi 11–20)** **bis 20.5.**
Von Horizonten
 Der fotografische Blick in Richtung Horizont ist Spiegel innerer wie äusserer Zustände und schafft bildnerische Deutungen und Kommentare. Wie in anderen Kunstgattungen auch wird Landschaft in der Fotografie durch politische wie private Blicke interpretiert, und die Resultate weisen weit über rein ästhetische Erlebnisse hinaus. Die Ausstellung aus den Sammlungsbeständen des Fotomuseum Winterthur zeigt, wie Fotografinnen und Fotografen seit Mitte der 1960er Jahre mit analytischen und emotionalen Zugängen zu ihren Bildern gefunden haben. In Folge der bahnbrechenden Ausstellung «New Topographics: Photographs of a Man-Altered Landscape» von 1975 schien lange Zeit klar, dass das Bild der Landschaft seine natürliche Unschuld verloren hatte und dass die Zivilisation unsere Vorstellungen von Naturraum auch zukünftig prägen würde. Dennoch – oder vielleicht gerade deshalb – haben Künstler und Fotografen mit immer wieder neuen Interpretationen auf diese ideologische Intervention reagiert und damit die Geschichte des Genres weitergebracht.
- Winterthur** **Gewerbemuseum Winterthur (www.gewerbemuseum.ch; Di–So 10–17, Do 11–20)** **bis 18.3.**
Zu Gast: Winterthurer Taschenuhren, 18. bis 20. Jahrhundert
 Die Taschenuhren von sechs Winterthurer Uhrmachern zeigen die Entwicklung der mobilen Uhr vom Zeitalter der Handwerkszünfte bis zur industriellen Uhrenfabrikation.
- GLASKlar. Schillernde Vielfalt eines Materials** **bis 28.5.**
 Glas fasziniert und bezaubert: Die jahrhundertalte Begeisterung für dieses geheimnisvolle und funkelnde Material ist wohl darauf zurückzuführen, dass Glas lange Zeit der einzige transparente Feststoff war. Dieser Eigenschaft hat der Werkstoff seine Kostbarkeit zu verdanken. Doch auch seine aussergewöhnliche Formbarkeit verlieh Glas schon immer eine besondere Bedeutung. Unter dessen erweitern neue Verfahren und Technologien die Möglichkeiten: So dient Glas beispielsweise der Herstellung von modernen Verbundwerkstoffen und Textilien oder es ist Bestandteil «intelligenter Werkstoffe», so genannter Smart Materials.
 Die Ausstellung widmet sich diesem verblüffend widersprüchlichen Material, das in seiner Erscheinung scheinbar eindeutig, im Aufbau und seiner Verarbeitung aber äusserst komplex ist. Ursprünglich aus Quarzsand, Kalk und Pottasche gefertigt, bestimmen heute hunderte von Rezepturen die vielfältigen Eigenschaften. Glas ist hart und beständig, wird jedoch bei Wärmeinwirkung weich, flüsig und verformbar – es kann so fein und biegsam sein wie Papier und trotzdem als tragendes Element statische Funktionen in Gebäuden übernehmen – es zerspringt bei grossen Spannungen in tausend Stücke und hält als Glaskeramik den grössten Temperaturdifferenzen stand.
 Gezeigt werden historische und aktuelle Beispiele aus Architektur, Kunst und Design, aber auch High-Tech-Anwendungen aus dem Bereich der Optik, der Lichttechnik oder aus der Medizinaltechnik.

- Zürich** **Völkerkundemuseum (www.musethno.uzh.ch; Di–Fr 10–13 & 14–17, Sa 14–17, So 11–17)** **bis 26.2.**
Willkommene Kunst? Druckgrafiken aus Kanada und Äthiopien
 In der aktuellen Ausstellung blickt das Völkerkundemuseum auf ein spezielles Thema in seiner der Geschichte zurück, das 1964 seinen Anfang nahm und in den 1980er und 90er Jahren ein Schwerpunkt am Museum war. Damals wurde weltweit in vielen völkerkundlichen Museen debattiert, inwieweit aussereuropäisches Kunstschaffen – «zeitgenössische Kunst im traditionellen oder akademischen Stil» – wahrzunehmen und in die Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit der Museen einzubauen sei. Im Völkerkundemuseum wurden in dieser Zeit mehrere Ausstellungen gezeigt, die es zum Teil übernommen oder selber realisiert hat. Nun werden in der kleinen Foyersaal-Ausstellung drei kleinere Sammlungen gezeigt, mit denen das Museum sich noch nie befasst hat und die auch noch nie ausgestellt worden sind. Es handelt sich dabei um sehr frühe Drucke kanadischer Inuit aus Cape Dorset und Povungnituk vom Beginn der 1960er Jahre, um Drucke von Cree- und Ojibwa-Künstlern der so genannten «Woodland Indian School of Art» aus den 1970er Jahren sowie um Drucke des äthiopischen Künstlers Falaka Armide Yimer von 1970–72.
- Zürich** **Museum Bellrive (www.museum-bellerive.ch; Di–So 10–17, Do 10–20)** **bis 9.4.**
Parfum – verpackte Verführung
 Exquisite Flakons, raffinierte Verpackungen, verlockende Werbepлакate, laszive Werbespots – in all dem ist der Duft der Verführung, das Parfum, verpackt. So sind nicht nur Parfums Meister der sinnlichen Manipulation, sondern auch die vielfältigen Verpackungsformen. Blumig-fruchtig, chypre, orientalisch, pudrig oder süß – diese Duftnoten betören uns die Sinne. Jeder Duft schafft eine eigene Atmosphäre und auch dessen Hülle soll entsprechend gestaltet sein. Schon in vorchristlicher Zeit stellte man spezielle Gefässe für Duftessenzen her. Heute, wo Parfums oftmals den Namen eines Hauses der Pariser Haute Couture tragen, muss die Verpackung auch den Bekleidungsstil der jeweiligen Marke repräsentieren. Die Ausstellung zeigt Parfumflakons mit dem dazugehörigen Ensemble bestehend aus Verpackung, Werbung und Parfum. Ausgehend von den ersten Glasbehältern der Antike präsentiert sie Objekte berühmter Gestalter sowie selten zu sehende Kreationen bis in die Gegenwart und erzählt Geschichten rund um den Behälter der flüchtigen Essenzen.
- Zürich** **Schweiz. Landesmuseum (www.musee-suisse.ch; Di–So 10–17)** **bis 8.1.**
A.-L. Breguet. Die Uhrmacherkunst erobert die Welt
 Die Ausstellung zeigt die Kunst und das Leben des Abraham-Louis Breguet (1747–1823), oft bezeichnet als «der grösste Uhrmacher aller Zeiten». Breguet wurde in der Schweiz geboren, machte sich in Paris selbstständig und dehnte seinen Wirkungskreis um 1800 auf ganz Europa aus. Präsentiert werden Meisterstücke der Präzisionsuhrmacherei aus der Blütezeit der Uhrmacherkunst. Sie spiegeln das Genie, technische Können sowie die avantgardistische Ästhetik von Breguet wider. Zu sehen sind Taschenuhren, Pendülen, Messinstrumente, begleitet von Porträts sowie Archivrückstände und Erfinderpapere, welche die gesamte Produktion des Hauses Breguet zur Zeit seines Begründers abdecken.
- «Schöne Seiten. Jüdische Schriftkultur aus der Braginsky Collection»** **bis 11.3.**
 Die Braginsky Collection ist vielleicht die herausragendste private Sammlung von hebräischen handgeschriebenen Büchern und Dokumenten weltweit. Sie enthält hebräische Manuskripte, gedruckte Bücher, Hochzeitsverträge und Esther-Rollen aus Europa, Asien, Nordafrika und dem Mittleren Osten aus der Zeit von 1288 bis 2011. Die illustrierten Schriftrollen und Bücher erzählen Lebensgeschichten der verschiedenen Gemeinschaften, Gelehrten, Künstler, Drucker, Leser und Gläubigen, die sie anfertigten und benutzten. Künstlerisch sind die Objekte äusserst wertvoll. Die Ausstellung reiste von Amsterdam über New York nach Jerusalem und kommt nun nach Zürich ins Landesmuseum.
- C'est la vie. Pressebilder seit 1940** **bis 22.4.**
 Das Archiv der beiden Pressebildagenturen «Presse Diffusion Lausanne» (PDL) und «Actualité Suisse Lausanne» (ASL) erlaubt einen einzigartigen Blick auf die Geschichte der Schweiz in Bildern. Das Pressebildarchiv umfasst mehrere Millionen Negative und Papierabzüge sowie ca. 600 000 Diapositive aus der Zeit zwischen 1939 und 2000 und ist Teil der historischen Fotosammlung des Schweizerischen Nationalmuseums. Vielfalt, Bandbreite und Qualität der abgelichteten Themen sind faszinierend. Zu den Beständen gehören u.a. beeindruckende Reportagen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs sowie unzählige Berichterstattungen aus Politik und Sport. Bilder von Persönlichkeiten sind ebenfalls gut vertreten, vom überraschenden Schnappschuss bis zur sorgfältig geplanten Homestory. Ausserdem decken die beiden Lausanner Agenturen besonders auch das politische und kulturelle Leben der Westschweiz ab.
- Zürich** **Museum Rietberg (www.rietberg.ch; Di–So 10–17, Mi–Do 10–20)** **bis 15.1.**
Mystik: Die Sehnsucht nach dem Absoluten
 In «Mystik» geht es nicht in erster Linie um Kunst, Stil und Ikonografie, sondern um spirituelles Erleben. In der kulturvergleichenden Schau wird die Vielfalt des Phänomens Mystik zwischen Europa, Iran, Indien und Ostasien beleuchtet. Anhand der Lebensgeschichte ausgewählter Mystikerinnen und Mystikern – von der Antike bis ins 19. Jahrhundert – wird ihre Suche nach der Vereinigung mit dem Göttlichen, dem Absoluten, der Leere oder dem Tao illustriert.
- Zug** **Burg Zug (www.burgzug.ch; Di–So 14–17)** **bis 15.1.**
Easy! Easy? Schweizer Industriedesign – das Büro M&E
 Die Ausstellung zeigt auf, dass alles, was wir in die Hand nehmen, Design ist. Wie easy es ist (oder eben nicht!), ein Alltagsprodukt zu gestalten, wird ebenso dargestellt wie ein Stück Schweizer Designgeschichte, das die Chamer Industriedesigner Muchenberger und Eichenberger schrieben.

Ausland

- A-Wien **Völkermuseum (www.volkskundemuseum.at; Di-So 10-17)**
Familienmacher. Vom Festhalten, Verbinden und Loswerden **bis 25.3.**
 Mit wem sind Sie verwandt? Wer macht die Familienfotos? Wieviel Verwandtschaft ist in Deinem Handy? Wo lagern Sie ungeliebte Erbstücke? Wohin mit dem Bild vom Babybauch? Wer kommt in den Wechselrahmen? Hat die Familie eine Nationalität? Die Ausstellung Familienmacher basiert auf einer ethnographischen Forschung im 8. und 16. Wiener Gemeindebezirk. Entgegen der Behauptung eines Zerfalls der Familie dokumentiert sie Alltagsformen des Festhaltens, Verbindens und Loswerdens. Dabei spielen Traditionen und Bilderbuchfamilien ebenso eine Rolle wie Sehnsüchte und neue Lebensweisen.
 Offene Vitrinen bieten Platz für mitgebrachte und dagelassene Familienstücke, ein überdimensionales Familienalbum gestaltet sich im Laufe der Ausstellung immer wieder neu.
- D-Berlin **Museum Dahlem (www.smb.museum/; Di-Fr 10-18, Sa/So 11-18)**
Erkundungen in Europa. Visuelle Studien im 19. Jahrhundert **bis 8.4.**
 Nach zwei Jahren Umbauzeit öffnet das Museum Europäischer Kulturen ab dem 9. Dezember 2011 im Bruno-Paul-Bau in Dahlem wieder seine Tore. Die Sonderausstellung «Erkundungen in Europa. Visuelle Studien im 19. Jahrhundert» greift anhand von zwei Beispielen das Thema der kulturellen Begegnungen aus der ebenfalls neu eröffnenden Dauerausstellung auf.
 Reisende Künstler und Wissenschaftler des 19. Jahrhunderts wollten andere Lebenswelten kennenlernen und erforschen. Ihre Impressionen hielten sie in Bildern und Fotografien fest. Sie ließen auch maßstabsgerechte Architekturmodelle anfertigen. Ölgemälde des Berliner Malers Wilhelm Kiesewetter, der Mitte des 19. Jahrhunderts 14 Jahre lang durch Nord- und Osteuropa reiste, zeigen dies eindrücklich. Die Fotografie steckte zu der Zeit zwar noch in ihren Anfängen, entwickelte sich aber rasch weiter, sodass die wissenschaftliche Fotografie bald detailgetreue Zeichnungen und Bilder ablöste. Hier haben sich besonders Wissenschaftler der Berliner Gesellschaft für Ethnologie, Anthropologie und Urgeschichte, wie Rudolf Virchow, hervor getan.
- Kulturkontakte. Leben in Europa**
 Auf 700 Quadratmetern wird erstmals einen Querschnitt aus den vielfältigen Sammlungen des Museums Europäischer Kulturen gezeigt. Mit dem thematischen Ansatz greift es Diskussionen über gesellschaftliche Bewegungen und Abgrenzungen auf. Das im weitesten Sinne mobile Verhalten von Menschen in und nach Europa bewirkt auf der einen Seite kulturelle Begegnungen und Vermischungen, die zur Entwicklung globaler Kulturen führen können. Auf der anderen Seite wirft es Fragen nach Zugehörigkeiten und Identitäten von Individuen und Gruppen auf. Sie können sich bei aller Globalisierung «verloren» fühlen und besinnen sich deshalb auf das ihnen Vertraute: auf ihre Heimat, den Ort – die Region, oder ihr Land.
 Spielen die kulturellen Gemeinsamkeiten Europas dabei eine Rolle? Die Dauerausstellung stellt Beispiele vor – mit zum Teil außergewöhnlichen Objekten. Eine Prachtgondel aus Venedig von 1910 steht dabei stellvertretend für alle Themenbereiche: Handel, Reisen, Bildmedien, Migration, kulturelle Verortungen und Frömmigkeit.
- D-Dresden **Deutsches Hygiene-Museum (www.dhmd.de; Di-So 10-18)**
Auf die Plätze. Sport und Gesellschaft **bis 26.2.**
 Heute hat der Sport längst die Turnhallen, Übungsplätze und Fitness-Studios verlassen und prägt weite Teile unseres Alltagslebens. Wohin führt diese Tendenz einer «Versportung» der Gesellschaft – zu mehr Fairplay oder zu mehr Konkurrenz? Das ist eine Frage, mit der sich diese Ausstellung beschäftigt. Ferner setzt sich mit aktuellen Trends in der Welt des Sports auseinander und wirft gleichzeitig ganz neue Perspektiven auf die Kulturgeschichte der Bewegung. Mit ihren zahlreichen interaktiven Elementen spricht diese Ausstellung Sportinteressierte, Aktive und leidenschaftliche Fans ebenso an wie Sportskeptiker oder solche Museumsbesucher, die den Sport vor allem als eine Bühne für die heute herrschenden Körperbilder und die sich wandelnden Strukturen unserer Gesellschaft sehen.
- D-Marbach **Literaturarchiv Marbach (<http://www.dla-marbach.de/>; Di-So 10-18)**
Ich liebe dich! **bis 29.1.**
 Es ist ein Satz, der jeder geglückten Liebe innewohnt. Doch beginnt man über ihn nachzudenken, wird er bodenlos. Was ist wirklich an ihm dran, wenn sich das höchste der Gefühl so stereotyp ausdrücken lässt. Das Deutsche Literaturarchiv hat sich auf die bewegten Spuren von «Ich liebe Dich!» gemacht und folgt seinen Ausformungen und Auswirkungen – seinen trivialen und originellen, platten und intensiven Aspekten. Wie ist dieser Satz immer noch und immer wieder zum ersten Mal möglich? 66 + 6 Beispiele, von Goethe bis Gernhardt: eine kleine Geschichte von drei Worten, die immer wieder an Grenzen führen – der Grammatik, der Gesellschaft, der Geschlechter, der Sprache, der Literatur oder auch der Liebe selbst.
- D-Freiburg i. Brsg **Augustinermuseum (http://www.freiburg.de/servlet/PB/menu/1164028_l1/index.html; Di-So 10-17)**
Tschernobyl. Expeditionen in ein verlorenes Land **bis 18.3.**
 Tschernobyl ist heute, 25 Jahre nach dem Reaktorunfall, Synonym für Zerstörung. Weite Gebiete wurden unbewohnbar, soviel ist allgemein bekannt. Aber wie sah die «Zone» einst aus und wessen Heimat war sie? Die Ethnologische Sammlung stellt erstmals in Deutschland die reiche Kultur der Region Polissja vor, in deren Herzen die Stadt Tschernobyl liegt. Hier lebten einst vor allem Ukrainer und Juden, aber auch Polen, Tschechen, Weißrussen, Russen und Deutsche friedlich zusammen.
 Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die ländliche Zivilisation der ukrainischen Bauern und die kleinstädtische, von Handel, Handwerk und ihrer religiösen Identität geprägte Kultur der jüdischen Minderheit. Beide standen in engen wirtschaftlichen Verbindungen. Alltagsgegenstände und rituelle Objekte, Zeichnungen aus der Zeit Napoleons, historische und neuere Fotografien, die bei Expeditionen vor und nach dem Gau entstanden, bieten intensive Einblicke in die Geschichte von Land und Leuten. Interviews mit Betroffenen und Filme ergänzen die Präsentation.